

Prof. Dr. C. Wolfgang Müller zum 75. Geburtstag

Prof. Dr. Dieter Kreft

C. Wolfgang Müller, einer der bedeutenden sozialpädagogischen Hochschullehrer der Nachkriegszeit wurde am 12. November 2003 75 Jahre alt.

Ein bewegtes, ertragreiches, vielseitiges Leben, auf das der emeritierte Professor für Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik der Technischen Universität Berlin zurückblicken kann – als Hochschullehrer und Forscher, als ehrenamtlicher Verbandspolitiker, als Autor erfolgreicher Fachbücher. Im Übrigen weiterhin ein begehrter Tagungsredner, einflussreicher Berater, engagierter Fort- und Weiterbildner, Übersetzer von Lehrbüchern aus dem angelsächsischen Bereich und Projektentwickler.

C. Wolfgang Müller

Geboren am 2. November 1928 in Dresden, Abitur am Realgymnasium in Chemnitz/Sachsen 1947, anschließend Dolmetscherausbildung in Leipzig und Studium europäischer Kulturwissenschaften an der Humboldt Universität Berlin, der Freien Universität Berlin und der Universität in Basel. Promotion in Publizistikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Germanistik in Berlin (1956). Anschließend Journalist, Jugendpfleger und Dozent (später Leiter) einer Fortbildungsstätte für Jugendarbeit und Jugendgruppenarbeit in Berlin. Postdoktorales Studium der Soziologie, Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik in Berlin und den USA (Harkness Fellow). 1965 Berufung zum Professor für Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik an die Pädagogische Hochschule Berlin. Ab 1980 Universitätsprofessor und Gründer des Instituts für Sozialpädagogik an der Technischen Universität Berlin. 1998 emeritiert. Weiterhin tätig in der Weiterbildung, der Fachpublizistik und der Forschung.

Spezialgebiete:

Methodisches Arbeiten in der Sozialen Arbeit: Beratung im Gespräch, Gruppenpädagogik, Gemeinwesenarbeit, Organisationsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit, die Rolle sozialer Bewegungen bei der Entwicklung von Methoden Sozialer Arbeit, Handlungsforschung und Evaluationsforschung.

Gremienarbeit:

Beratung des öffentlich rechtlichen Rundfunksystems und seiner Mitarbeiter; Mitarbeit in Gremien der Arbeiterwohlfahrt und befreundeter wissenschaftlicher Institute (z.B. des SPI Berlin). Langjährige Mitarbeit in Gremien der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Mitarbeit in Leitungsgremien von Jugendbildungsstätten. Mitherausgeber von 'Unsere Jugend', München.

Ausgewählte Literaturhinweise:

Müller, C. 'Wolfgang/Mollenhauer, Klaus/Giesecke, Hermann/Kentler, Helmut: Was ist Jugendarbeit? Vier Versuche zu einer Theorie, München 1964. Reprint 1986

Müller C. Wolfgang (Hg.): Einführung in die Soziale Arbeit, Weinheim/Basel 1985, 1995

Müller, C. Wolfgang: Wie Helfen zum Beruf wurde, Band 1: 1883 - 1945, Weinheim/Basel 1982, 1999. Band 2: 1945-1995, 1988. 1997

Müller, C. Wolfgang (Hg.): Berufsfelder der Sozialen Arbeit in zwölf Bänden, Weinheim/Basel seit 1987

Müller. C. Wolfgang: Sozialpädagogisches Brevier, Texte aus der praktischen Arbeit von 30 Jahren, Münster, 1999

(Aus einem Portrait in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit / Nr. 2/2002)

An diesem Tage, aus diesem Anlass und zu seinen Ehren veranstaltete die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin ein (Fest-) Fachcolloquium, auf dem C. Wolfgang Müller zunächst drei fachliche (Lebens-) Thesen vorstellte. Dr. Sabine Hering, Professorin an der Universität Siegen, Dr. Ernst-Ulrich Huster, Prof. an der Ev. Fachhochschule Bochum und Dr. Richard Münchmeier, Prof. an der Freien Universität Berlin nahmen anschließend jeweils zu einer dieser drei Thesen Stellung (die Texte aller vier Beiträge werden vom SPI Berlin veröffentlicht: info@stiftung-spi.de).

Zu Beginn der Veranstaltung würdigte Prof. Dieter Kreft, stellv. Vorstandsvorsitzender der Stiftung SPI Berlin, kurz Person und Werk von C. Wolfgang Müller. Wir veröffentlichten anschließend (in leicht bearbeiteter Form) diesen Beitrag:

„Leben und arbeiten auf einem Plateau

C. Wolfgang Müller ist stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung SPI Berlin, es ist daher wohl angemessen, vor dem Festcolloquium wenige ‚Anmerkungen zu seiner Person‘ zu machen.

Einen Mann wie C. Wolfgang Müller allerdings in nicht mehr als 10 Minuten zu würdigen, ist gewiss waghalsig. Ich wähle deshalb eine Form, die er selbst sehr liebt und bis zu Perfektion entwickelt hat – ich erzähle zunächst eine Geschichte:

Es ist etliche Jahre her, es war in Frankfurt am Main im Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, da saßen C. Wolfgang und ich zu einem abendlichen Schoppen beisammen.

Der Tag war anstrengend gewesen, aber gelungen, der Wein gut – beste Voraussetzungen also, das Philosophieren zu beginnen.

‚Höhepunkte des Lebens‘ war kurze Zeit unser Thema, bis C. Wolfgang es abrupt beendete: „Unsinn“, sagte er, „Höhepunkte signalisieren Abstieg. Aber das Leben ist völlig anders: irgendwann hat jeder und jede sein/ihr persönliches Lebensplateau erreicht, auf dem er/sie es sich bequem machen kann und auch sollte, die Welt betrachtend und (wenn es sich denn glücklicherweise so gestaltet hat) seinen/ihren erworbenen Status genießend.“

Und das Plateau des C. Wolfgang Müller ist wahrlich hoch, breit, höchst komfortabel und erlaubt ihm einen weiten Blick in das Land der Sozialen Arbeit.

Ein ‚Hubschrauberlandeplatz‘ erleichtert ihm seine zahlreichen Ausflüge in dieses Land, auf die er (glücklicherweise) nicht verzichten will und kann. Denn Soziale Arbeit ist für C.W. Müller nach meinen Beobachtungen nicht ‚ein Falken-Blick‘ (gewissermaßen von oben herab das Geschehen in der Welt betrachtend und analysierend), sondern Sozialpädagogik/Soziale Arbeit (ich nenne streitvermeidend hier endlich einmal beide Begriffe) meint für ihn Beteiligung, Teilnahme bis zur Anteilnahme, Einmischung, eben ‚soziale Beziehungsarbeit‘ in vielen Variationen.

C. Wolfgang Müller hat das vorgelebt und lebt uns das weiterhin vor: Er, der eigentlich Dichter, Schriftsteller werden wollte, dann ein beachteter Journalist wurde (wer kennt denn heute noch jemanden, der mit sorgfältig eingelegtem Blaupapier und mehreren Durchschlägen auf einer alten Olympia ohne Skriptvorlage druckreife Texte schreiben kann – und die Durchschläge sind lesbar und nicht von Tipp-Ex zerstört?), ihm war es nicht selbstverständlich vorgegeben, einer ‚der Pächter‘ der Sozialen Arbeit zu werden – auf einer Höhe mit den anderen Granden der Zunft: mit Wolfgang Bäuerle, Klaus Mollenhauer, Hans Thiersch und Hans-Uwe Otto – und einer der Nachfolger, Richard Münchmeier, wird dann ja anschließend noch zu uns sprechen.

Ich porträtiere z. Zt. deutsche Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit mit folgenden

Auswahlkriterien: Sie sollten seit Jahren das Bild der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit mitgestalten und ihre besonderen Leistungen sollten über eine mehrdimensionale Wirkung belegbar sein: Publikationen natürlich und fachöffentliche Auftritte aller Art, Mitarbeit in Gremien, aber nicht nur denen der Hochschule, sondern auch solchen, die soziale Praxis gestalten wollen, schließlich über Modell- und Praxisforschungsprojekte.

Dass diese Porträtreihe mit C. Wolfgang Müller begann (TuP 2/2002), ist natürlich kein Zufall: Ausgewiesen durch ein überaus ertragreiches Wissenschaftlerleben, höchst wirksam in seiner Disziplin/Profession, einflussreich als Lehrer, aber immer ‚mit Bodenhaftung‘, auf den Füßen stehend, letztendlich die soziale Praxis im Blick und ihre Entwicklung als Zielvorgabe seines Handelns.

Für mich sind es so vor allem 2 Titel, die den Fachruf des C. Wolfgang Müller über die Zeiten halten werden: die beiden Bände ‚Wie Helfen zum Beruf wurde‘ und zuletzt, Helfen und Erziehen. Soziale Arbeit im 20. Jahrhundert – das auswählende, analysierende, für heutiges Handeln aufbereitende Erinnern als höchste Kunstform.

In einem Interview hat C. Wolfgang Müller einmal mit Stolz zwei Projekte genannt, die wohl ohne ihn nicht so geworden wären, wie sie waren bzw. sind: den Jugendclub ‚ca ira‘, entstanden während der Schüler- und Studentenbewegung früherer Jahre (die sozialen Bewegungen haben ja immer das besondere Interesse von C. Wolfgang Müller gefunden) und das Erzählcafé in Berlin-Wedding, letzteres lebendig bis heute. Ich nenne beide noch einmal, weil der geäußerte Stolz gewiss berechtigt ist und weil diese Projekte auch das von mir hier skizzierte Bild zu belegen vermögen.

Dass wir heute diesen Geburtstag im Hause der Stiftung SPI begehen, ehrt uns sehr, rundet aber auch das Bild des C. Wolfgang Müller ab:

Wir sind schließlich die Nachfolgeorganisation der ‚Wohlfahrtsschule des Hauptausschusses der Arbeiterwohlfahrt‘, die am 28. Oktober 1928 ihren Lehrbetrieb in Berlin aufnahm.

Mit der Wohlfahrtsschule sollten die sozialstaatlichen Reformen der Weimarer Republik unterstützt werden, sollte zugleich einer rein caritativ handelnden Armenpflege entgegengewirkt werden. Es ging der Arbeiterwohlfahrt damals schon darum, Rechtsansprüche auf Wohlfahrtsleistungen durchzusetzen, frei vom Gedanken individueller Schuld und frei von der Prüfung von ‚Bedürftigkeit und Würde‘ – Ideen und Wollen, die das Leben von C. Wolfgang Müller bestimmt haben – und für die wir ganz aktuell wieder heftig streiten müssen.

Hier sind heute viele zusammen gekommen, die Dir vieles verdanken, die Deine Schüler waren, von Deinen Ideen und Schrift profitierten, die Projekte mit Deiner entwickelten und durchführten (und es weiterhin tun), die Kolleginnen und Kollegen, gar Freundinnen und Freunde wurden.

Vielen Dank für Deine ungewöhnlichen Leistungen, wir werden Dich aufmerksam, auch weiterhin kritisch und wenn es erforderlich werden sollte auch antreibend, von unserem (etwas niedrigerem) Plateau aus (notfalls mit Fernglas) beobachtend begleiten – aber immer mit großem Respekt und hoher Wertschätzung.“